

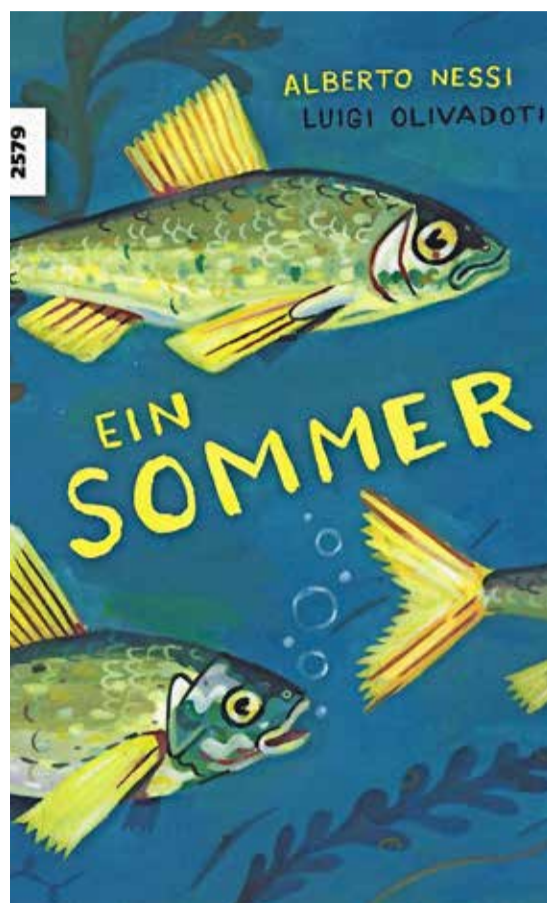
Pfiffige Bücher statt Handy und MP3

Jedes Jahr im Herbst präsentiert der in Zürich domizilierte SJW-Verlag sein Jahresprogramm. Wiederum ist es von erstaunlicher Breite und hoher Qualität und enthält auch einen echten Bestseller.

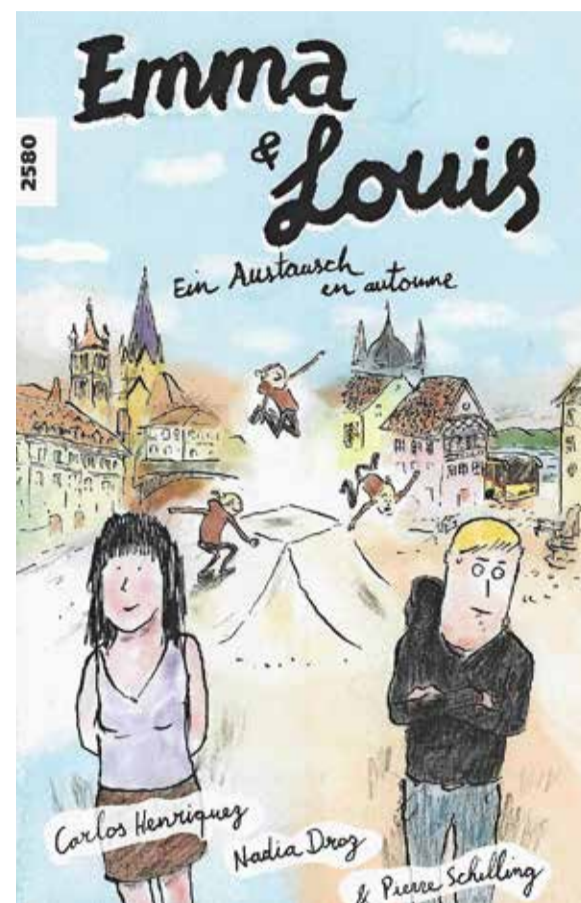
Charles Linsmayer

ZÜRICH. «Es war schön, draussen im Freien zu sein, mit all den Sternen und dem Himmel über uns, der so weit und geheimnisvoll war, dass wir nicht müde wurden, den Blick darüber schweifen zu lassen und nach dem Gassen Wagen Ausschau zu halten.» 50 Jahre nach der Erstpublikation von Alberto Nessis Erzählung «Un estate» in italienischer Sprache liegt die zauberhafte Kindheitsbeschreibung aus dem Mendrisiotto nun unter dem Titel «Ein Sommer» auf Deutsch vor, übersetzt von Barbara Sauer und illustriert von Luigi Olivadoti, die beide 1966 noch gar nicht auf der Welt waren.

Sie muten bescheiden an, die kaum je mehr als 50 Seiten umfassenden Publikationen des Schweizerischen Jugendschriftenwerks SJW, aber kaum etwas ist jugendfreundlicher und anregender als sie, und kein Verlag arbeitet so konsequent daran, die Jugendlichen vom Erstlesealter an mit dem vertraut zu machen, was inzwischen abschätzig «Print» genannt wird und das ihnen doch Zugang zu einer Welt ermöglicht, die beständiger und nachhaltiger ist als alles, was sie elektronisch zu verzaubern anschickt.



Der SJW-Verlag lässt seine Titel, die mit ihrem bunten Layout auffallen, von angesehenen Künstlern und Künstlerinnen illustrieren und gestalten.



BILDER PD.

Kunstvoll statt reisserisch

Zehn deutschsprachige Neuerscheinungen präsentiert SJW diesen Herbst. Und eine jede ist bunt und manchmal fast schrill illustriert, wollten die vier Lehrer, die den Verlag am 1. Juli 1931 im Hotel Schweizerhof in Olten gründeten, doch erklärermassen die «Schutz- und Schund-Hefte», denen sie den Kampf angesagt hatten, mit deren reisserischen Waffen schlagen. Was allerdings ganz anders erklärermassen und dazu führte, dass die SJW-Titel von Meret Oppenheim, Paul Bodmer, Hans Witzig über Gregor Rabinovitch bis Claudia de Weck, Nicolas Robel oder Anna Luchs längst zu einem Experimentierfeld für hochstehende Schweizer Kunstgrafik geworden sind. Eine Tradition, zu der sich Katrin Schärer, Maria Stalder, Cornelia Heusser, Eva Rust, Anna-Lina Balke, Pascal Staub, Laura Jurt, Pierre Schilling, Barbara Sauer und Luigi Olivadoti mit der Illustra-

tion des diesjährigen Jahrgangs ebenbürtig hinzugesellen.

Bären, Katzen und Roger Federer

Für das Erstlesealter eignen sich Nr. 2572, Lorenz Paulis putzige Bären-geschichte «Nach dem Fest»; Nr. 2571, Martha Papsts Tiergeschichte «Die kleine Katze und der Stern» und Nr. 2570, Annette Lorys Erzählung «Wäre ich eine Schlange, könnte ich in eine andere Haut schlüpfen» – die bewegende, jugendgerechte, aber auch tröstliche Darstellung der Konfliktsituation eines Mädchens, dessen Eltern sich scheiden lassen. Spannende Lektüre für die Mittelstufe liefert Nr. 2575, «Die Fledermaus», die erste Folge von Pia Schads Serie «Club der Doofen», die Assoziationen zum allerersten SJW-Heft von 1932, Fritz Aebli «Klub der Spürnasen», weckt. Gekonnt für Sportbegeisterte aufbereitet sind die

Kein Verlag arbeitet so konsequent daran, die Jugendlichen vom Erstlesealter an mit dem vertraut zumachen, was inzwischen abschätzig «Print» genannt wird.

Gute Schriftsteller machen den SJW-Verlag zu einer Plattform, dank der die Schweizer Schuljugend noch am ehesten mit dem Schaffen der einheimischen Literatur in Kontakt kommen kann.

beiden Bände von Martin Helg: Nr. 2573, «Fussballchampions 02 – Talent, Risiko, Leidenschaft» (wo auch dem Frauenfussball ein Kränzchen gewunden wird!), und 2574, «Wir sind Roger. Die Geschichte des Tenniskönigs Roger Federer». Ein wundervoll anschauliches, umweltbewusstes Tierbuch liefert die Theaterkritikerin Daniele Muscionico mit Nr. 2576, dem von Roland Hausheer und Markus Roost brillant illustrierten Band «Vom Dachs zum Schwein. Heimische Tiere».

Für die Oberstufe eignet sich neben der bereits erwähnten Nr. 2579, Alberto Nessis «Ein Sommer», und dem in Deutsch und Französisch zweisprachig gehaltenen Heft 2580, «Emma & Louis. Ein Austausch en automne» von Carlos Henriquez und Nadia Droz – ein Sprachexperiment, das eigentlich auch die hartnäckigsten Verächter des Französischen überzeugen müsste! – vor allem Nr. 2578, «Tell – mein Vater» von Gabrielle Alioth.

Eine fulminante Tell-Geschichte

Zusammen mit Franz Hohler, Peter Bichsel, Lukas Hartmann, Barbara Traber, Anita Siegfried, Alexandra Lavizzari und anderen gehört Gabrielle Alioth (*1955 in Basel) zu jenen Schriftstellerinnen, die

den SJW-Verlag nach dem Untergang der «Guten Schriften» und dem weitgehenden Verschwinden der Lesebücher zu einer Plattform machen, dank der die Schweizer Schuljugend noch am ehesten mit dem Schaffen der einheimischen Literatur in Kontakt kommen kann.

Als der zwölfjährige Tim, der vaterlos mit zwei Schwestern bei seiner Mutter aufwächst, für die Lehrerin einen Aufsatz über seine Familie schreiben soll, verfällt er auf den Gedanken: «Wenn ich mir einen Vater wünschen könnte, wäre er so wie Wilhelm Tell.» Mit den Schwestern zusammen macht er sich auf den Weg nach Altdorf, Bürglen und die Tellsplatte und kommt, während er dem Mythos und dessen Faszination, aber auch Fragwürdigkeit auf die Spur kommt, immer auch dem näher, was seinen Vater ausgemacht haben könnte. So schön wie in diesem Buch ist der Apfelschuss noch nie beschrieben worden, und würde nicht der Rundflug mit der Ju 52, mit dem Tims Aufsatz am Ende belohnt wird, etwas ungute Gefühle wecken, so könnte man davon sprechen, dass hier der so oft verkitschte Schweizer Nationalmythos endlich einmal auf eine so nüchtern-spannende Weise erzählt wird, dass auch die «Kids» von 2019 begeistert sein werden.

Der einzige echt schweizerische Verlag

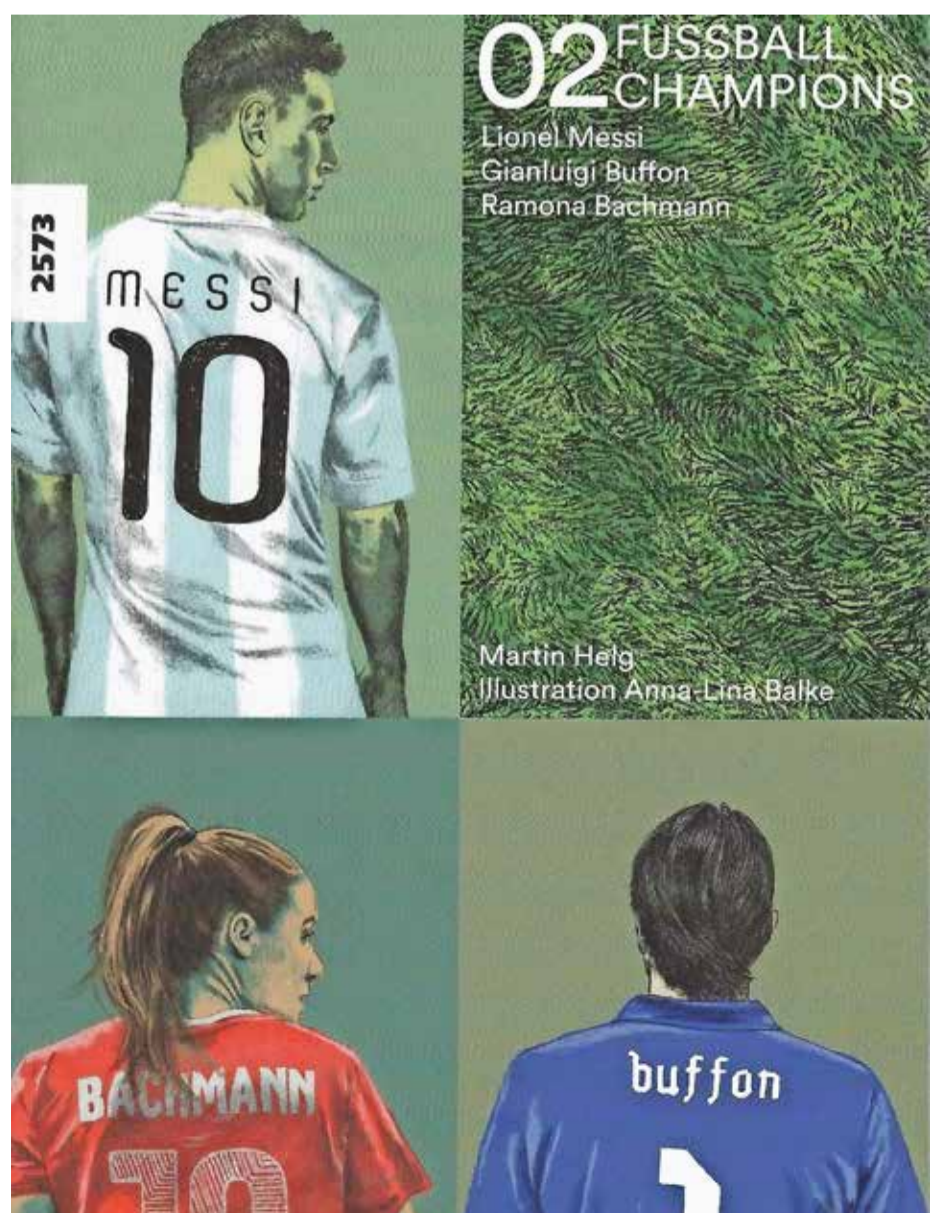
Nachdem Margrit R. Schmid das Schweizerische Jugendschriftenwerk SJW 2006 vor dem Untergang hatte bewahren können, nahm das Unternehmen wieder Fahrt auf und präsentiert sich, nicht zuletzt dank staatlichen, kantonalen und kommunalen Subventionen, auch unter ihrer Nachfolgerin Regula Malin als Kinder- und Jugendbuchverlag von erstaunlicher Vielfalt und weitreichender Präsenz.

Abgesehen von der reichen Backlist in allen vier Landessprachen sind auch bei den Neuerscheinungen die anderen Sprachen adäquat berücksichtigt: So erscheinen sechs der zehn deutschen Titel auch auf Französisch, während es auf Italienisch zwei sind, zu denen aber vier weitere, genuin italienische hinzukommen. Und als einziger Verlag bringt SJW seine Titel wahlweise in allen vier rätoromanischen Idiomen Vallader, Puter, Surmiran, Sursilvan, Sutsilvan und erst noch auf Rumantsch Grischun heraus. Zwei der Neuerscheinungen sind auch auf Englisch erhältlich, und sämtliche deutschen

Hefte liegen auch in Blindenschrift vor. Die Preise sind nach wie vor moderat: 6 Franken beim Verlag, 8 Franken im Buchhandel, und wie von Anfang an ist das Rückgrat des Verlags die Zusammenarbeit mit den Schulen, zu denen er als einzige Einrichtung Zugang hat. Jeder Lehrer, jede Lehrerin kann für zwei Wochen die Ausstellungsbox mit den Neuerscheinungen bestellen, im Schulzimmer eine Ausstellung damit machen und die Box nach 14 Tagen portofrei zurücksenden. Unter www.sjw.ch sind Backlist und Neuerscheinungen auch im Internet einseh- und bestellbar.

Das jüngste Heft, «Wir sind Roger», trägt die Nummer 2574, und bald werden es 2600 Titel sein, die seit 1932 den Weg zur Schuljugend angetreten haben. Produkte eines Verlags, der, wie der aktuelle Jahrgang zeigt, nach wie vor einen hohen Anspruch verfolgt und sein Programm erkennbar in wacher Tuchfühlung mit der jungen und jüngsten Generation von heute gestaltet. ■

Charles Linsmayer



Das Fussballheft berücksichtigt auch die Fussballerin Ramona Bachmann.